

Hamburg

Geschichten und Infos

in Leichter Sprache



Lebenshilfe
Bremen | Leichte Sprache

Was steht in diesem Heft?

Worum geht es?..... Seite 3

Landkarten Seite 4

Geschichten aus Hamburg

Klaus Störtebeker Seite 6

Der Esel als Dudelsack-Spieler Seite 13

Wusstest du das schon über Hamburg? Seite 16

Mehr Infos

Tipps zum Weiterlesen Seite 20

Wer hat dieses Heft gemacht? Seite 21

Mehr Geschichten und Infos aus Norddeutschland Seite 22

Worum geht es?

Der Norden von Deutschland hat 5 Bundesländer:

- Bremen
- Hamburg
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Schleswig-Holstein

Sie sind zusammen **Norddeutschland**.

Es gibt so viele schöne **Geschichten** aus den Bundesländern.

Das sind zum Beispiel Märchen oder Sagen.

Diese Geschichten sind meistens erfunden.

Und jedes Bundesland hat seine eigene **Geschichte**.

Das sind Infos über die Zeit von früher.

Die Geschichte ist also wirklich so passiert.

Wir wollen einige Geschichten und Geschichte zeigen,
die wir besonders schön oder spannend finden.

Darum haben wir dieses Heft in Leichter Sprache gemacht.

Leichte Sprache ist zum Beispiel für

- Menschen mit geistiger Behinderung
- Menschen, die Deutsch lernen

Das Heft ist auch gut für den Schul-Unterricht.

Es gibt ein Heft für jedes Bundesland aus Norddeutschland.

Und es gibt jedes Heft auch in Einfacher Sprache.

Einfache Sprache ist etwas schwieriger als Leichte Sprache.

Und am Ende von jedem Heft sind Links zu den Texten im Original.

So können alle lesen, was sie wollen.

Übrigens:

Alle Geschichten in Leichter Sprache gibt es auch zum Anhören.



Landkarten

Karte von Deutschland:
Die Bundesländer in
Norddeutschland sind
in Farbe.



In diesem Heft geht es um
Geschichten und Infos aus
Hamburg.



Geschichten aus Hamburg



Klaus Störtebeker



Der Esel als Dudelsack-Spieler

Wollen Sie die Geschichte anhören?
Öffnen Sie die Foto-App auf Ihrem Handy
und halten Sie das Handy vor den QR-Code.
Dann kommen Sie zur Internet-Seite
mit allen Geschichten.



Klaus Störtebeker

Eine Geschichte in Leichter Sprache

Klaus Störtebeker war ein berühmter Pirat.

Er soll vor vielen Hundert Jahren gelebt haben.

Ob Klaus Störtebeker wirklich gelebt hat, weiß man nicht.

Aber es gibt viele spannende Geschichten über ihn und seine Piraten.

Bevor Klaus Störtebeker ein Pirat war,
lebte er als reicher Mann in Hamburg.

Er und seine Freunde haben viel Alkohol getrunken und Glücks-Spiele gemacht.

Sie waren eine wilde Gruppe und haben in Hamburg viel Ärger gemacht.

Doch dann hat Störtebeker sein ganzes Geld beim Glücks-Spiel verloren.

Da haben ihn die Bewohner von Hamburg aus der Stadt geworfen.

Klaus Störtebeker wollte nun Pirat werden.

Darum ging er zum Anführer von einer Piraten-Gruppe.

Der Anführer hieß: Godeke Michels.

Godeke Michels prüfte zuerst, wie stark Klaus Störtebeker war.

Störtebeker konnte eine Kette aus Eisen zerreißen.

Godeke Michels war davon sehr beeindruckt.

Er wollte einen so starken Mann gern

in seiner Piraten-Gruppe haben.

Darum gab er Störtebeker ein eigenes Schiff.

Klaus Störtebeker war nun Kapitän von einem Piraten-Schiff.

In dieser Zeit bekam Klaus Störtebeker auch seinen Namen.

Störtebeker ist ein norddeutsches Wort und heißt:

Stürz den Becher.

Diesen Spruch sagt man,

wenn jemand etwas sehr schnell trinken soll.

Klaus Störtebeker konnte einen großen Becher Bier

sehr schnell austrinken.

Darum bekam er den Namen: Störtebeker.



Störtebeker und seine Piraten

Godeke Michels und Klaus Störtebeker waren die Anführer von einer Piraten-Gruppe.

Sie fuhren mit ihren Schiffen auf der Nordsee und der Ostsee.

Dort haben sie viele Schiffe von Kaufleuten überfallen und ausgeraubt.

Sie haben zum Beispiel teure Lebensmittel, Gold und Silber geklaut.

Die Piraten haben die geklauten Dinge immer gerecht **geteilt**.

Alle Piraten haben **gleich viel** von den geklauten Dingen bekommen.

Darum nannte man die Piraten-Gruppe auch: Gleichteiler.

Das norddeutsche Wort dafür ist: **Likedeler**.

Klaus Störtebeker und die Likedeler waren sehr berühmt.

Und viele Kaufleute hatten Angst vor ihnen.

Die Hamburger Kaufleute versuchten sehr lange

Klaus Störtebeker und die Likedeler zu fangen.

Aber sie schafften es nicht.

Denn die Piraten waren schlau und hatten viele gute Verstecke.

Die Hamburger fangen Klaus Störtebeker

Eines Tages waren die Piraten mit ihren Schiffen vor der Insel Helgoland.

Als die Hamburger Kaufleute das hörten,

kamen sie mit vielen Schiffen nach Helgoland.

Sie versteckten ihre Schiffe, damit die Piraten sie nicht sehen konnten.

Und dann haben sie gewartet, bis es Nacht war.

In der Nacht fuhr ein Hamburger mit einem kleinen Schiff zu den Piraten.

Die Piraten kannten den Hamburger, denn er war früher auch ein Pirat gewesen.

Darum waren sie nett zu ihm.

Der Hamburger sagte zu den Piraten:

„Es gibt heute so viele Wellen auf dem Meer und
mein Schiff schaukelt hin und her.

Kann ich mein Schiff an eurem Schiff festbinden?

Dann schaukelt es nicht mehr und ich kann mir besser Essen kochen.“

Die Piraten waren einverstanden.

Aber der Hamburger hat die Piraten nur getäuscht:

Er kochte kein Essen.

Er hat Metall geschmolzen.

Das flüssige Metall hat er dann heimlich

auf das Ruder von Störtebekers Schiff gegossen.

Als das Metall wieder fest war, konnte man das Ruder nicht mehr bewegen.

Darum konnten die Piraten ihr Schiff nicht mehr lenken.

Aber sie merkten das noch nicht.

Die Hamburger kamen mit allen Schiffen

Am nächsten Morgen fingen die Hamburger einen Kampf mit den Piraten an.

Der Kampf ging 3 Tage und 3 Nächte.

Ihr größtes Schiff hieß: Bunte Kuh.

Der Kapitän von dem Schiff hieß: Simon von Utrecht.

Das Schiff Bunte Kuh fuhr gegen das Schiff von Klaus Störtebeker.

Und das Vorderteil vom Schiff von Störtebeker brach auseinander.

Die Piraten wollten fliehen.

Aber sie konnten ihr Schiff nicht lenken, weil das Ruder fest war.

Simon von Utrecht konnte so

Klaus Störtebeker und 71 Piraten fangen.



Das Schiff Bunte Kuh brachte die Piraten nach Hamburg.
Viele Menschen waren zum Hamburger Hafen gekommen.
Sie wollten den berühmten Piraten Klaus Störtebeker sehen.
Alle Piraten waren gefesselt, als sie vom Schiff kamen.

Sie mussten einer nach dem anderen die Straße entlang laufen
bis zu ihrem Gefängnis.

Klaus Störtebeker musste in ein extra Gefängnis.
Man brachte ihn in einen kleinen dunklen Keller
vom alten Rathaus in Hamburg.

Darum nannte man den Keller: Störtebekers Loch.

Störtebekers Tod

Der Senat von Hamburg verurteilte Klaus Störtebeker und die 71 Piraten zum Tode.
Störtebeker machte dem Senat ein Angebot und sagte:

„Lasst mich frei.

Dafür gebe ich euch eine Kette aus Gold.

Die Kette ist so lang, dass sie einmal um ganz Hamburg geht.“

Aber der Senat sagte nein.

Und am nächsten Tag wollte man Störtebeker den Kopf abschlagen.

Klaus Störtebeker hatte noch einen letzten Wunsch vor seinem Tod.

Er sagte zum Bürgermeister von Hamburg:

„Schlagt mir als erstes den Kopf ab.

Dann will ich ohne Kopf an so vielen Piraten wie möglich vorbeilaufen.

Und ihr lasst jeden Piraten frei, an dem ich ohne Kopf vorbeigelaufen bin.“

Der Bürgermeister von Hamburg war einverstanden.

Der Henker schlug Störtebeker den Kopf ab.
Und Störtebeker lief ohne Kopf an 11 Piraten vorbei.
Der Henker wollte nicht, dass Störtebeker noch mehr Piraten rettet.
Darum stellte der Henker ihm ein Bein und Störtebeker fiel auf den Boden.
Der Bürgermeister hielt sich nicht an die Absprache mit Störtebeker.
Er ließ die 11 Piraten nicht frei.
Und der Henker schlug allen Piraten den Kopf ab.



Störtebekers Schatz

Klaus Störtebeker und seine Piraten hatten viele Schiffe überfallen und ausgeraubt.

Darum hatten sie einen großen Schatz aus Gold, Silber und Kupfer.

Nach dem Tod von Klaus Störtebeker wollten die Hamburger diesen Schatz haben. Sie suchten in Störtebekers Schiff nach dem Schatz.

Aber sie konnten nichts finden.

Darum verkauften sie das Schiff an einen Zimmermann.

Er sollte das Schiff kaputtmachen.

Der Zimmermann wollte zuerst die Masten von Störtebekers Schiff absägen.

Masten sind die langen Stangen, an denen die Segel vom Schiff hängen.

Als der Zimmermann den ersten Mast absägen wollte, sah er etwas Glänzendes in dem Mast.

Er sagte sofort dem Senat von Hamburg Bescheid.

Dann untersuchten sie das Schiff von Störtebeker genauer.

Und sie merkten:

In einem Mast war Gold.

In einem Mast war Silber.

Und in einem anderen Mast war Kupfer.

Sie hatten den Schatz von Klaus Störtebeker gefunden.

Er war in den Masten von Störtebekers Schiff versteckt.

Der Zimmermann bekam eine Belohnung.

Denn er hat den Schatz von Klaus Störtebeker gefunden.

Und aus dem Gold von Störtebekers Schatz hat man eine Krone gemacht.

Diese Krone hat man auf den Turm von der Sankt Katharinen Kirche in Hamburg gesetzt.

Die Kirche mit der Krone gibt es heute immer noch in Hamburg.

Der Esel als Dudelsack-Spieler

Eine Geschichte in Leichter Sprache

Früher gab es in Hamburg eine alte Kirche.
In der Kirche stand ein seltsamer Grab-Stein.
Auf dem Grab-Stein war ein Bild von einem Esel.
Das Seltsame war:
Der Esel stand auf seinen 2 Hinterbeinen.
Fast so wie ein Mensch.
Er hielt in den Vorderpfoten ein Musik-Instrument.
Das Musik-Instrument war ein Dudelsack.
Und der Esel spielte ein Lied auf dem Dudelsack.
Es gibt 2 Geschichten zu diesem Grab-Stein.



Die erste Geschichte geht so:

Es gab mal einen reichen Kaufmann in Hamburg.
Der Kaufmann glaubte, er kann nie arm werden.
Darum sagte er dieses Sprichwort:
„Bevor ich arm werde, kann ein Esel auf einem Dudelsack spielen.“
Er meinte damit:
Es ist unmöglich, dass ein Esel auf einem Dudelsack spielt.
Und es ist genauso unmöglich, dass ich arm werde.
Aber kurze Zeit später war der Kaufmann sehr arm geworden.
Und er musste in großer Not sterben.
Er bekam den Grab-Stein mit dem Esel, der Dudelsack spielt.

Die zweite Geschichte geht so:

Es gab früher eine sehr reiche Frau in Hamburg.
Sie war reicher als alle anderen Menschen in Hamburg.
Ihr Name war: Gesche von Holten.

Eines Tages kam ein armer Verwandter zu ihr.
Der Verwandte fragte sie nach Geld.
Aber sie wollte ihm kein Geld geben.
Da sagte der Verwandte:

„Du wirst nicht immer Glück haben und reich sein.“

Da sagte Gesche von Holten zu ihm dieses Sprichwort:
„Bevor ich arm werde, kann ein Esel auf einem Dudelsack spielen.“

Später ist Gesche von Holten sehr arm geworden.
Sie war so arm, dass sie den Hühnern das Brot wegessen musste.
Einmal traf Gesche von Holten einen Mann,
der lustige Geschichten erzählte.
Der Mann hatte einen tanzenden Esel dabei.
Und der Esel spielte auf einem Dudelsack.

Da erschreckte sich Gesche von Holten sehr.
Denn sie dachte an das Sprichwort,
das sie zu ihrem Verwandten gesagt hatte.
Das Sprichwort war wahr geworden.

Kurze Zeit später starb Gesche von Holten.
Sie bekam von ihrer Familie den Grab-Stein mit dem Esel,
der Dudelsack spielt.
Heute steht der Grab-Stein in einem Museum in Hamburg.
Er soll für alle Menschen eine Warnung sein:
Glück kann schnell zu Ende sein.

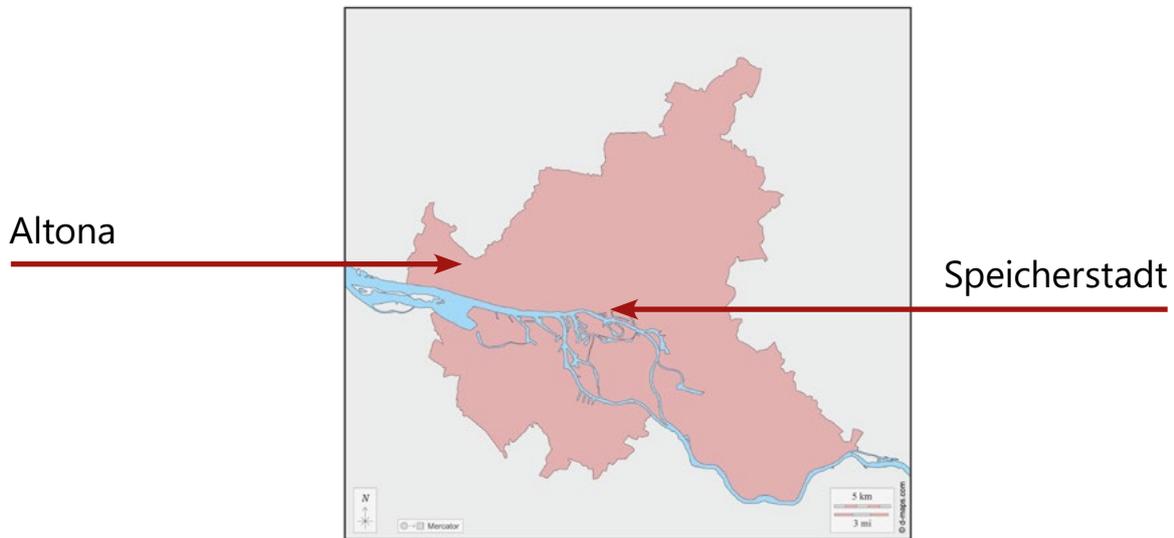
Wusstest du das schon...

... über Hamburg?

Wusstest du das schon über Hamburg?

Karte von Hamburg:

Hier sind in etwa die Orte aus dem Text.



Hamburg ist die **zweitgrößte Stadt in Deutschland**.

Hamburg hat 1,8 Millionen Einwohner.

Nur die Stadt Berlin hat noch mehr Einwohner.

Der Hamburger Hafen ist der **größte Hafen in Deutschland** und der drittgrößte Hafen in Europa.

Man nennt ihn oft: Das Tor zur Welt.

Denn die Schiffe fahren von Hamburg aus in die ganze Welt.

Die Schiffe bringen Menschen und Waren in viele verschiedene Länder.



In Hamburg gibt es **2 500 Brücken**.

Damit ist Hamburg die Stadt mit den meisten Brücken in Europa.

Das steht sogar in einem Buch über Rekorde.

Das Buch heißt: Guinness-Buch.

Das spricht man: Gin-ness.



Der Hamburger **Stadtteil Altona** war früher eine eigene Stadt und gehörte zu Dänemark.

Altona war die **zweitgrößte Stadt in Dänemark**.

Nur die Hauptstadt Kopenhagen war größer als Altona.

Der **Hamburger Dom** ist keine Kirche, sondern ein großes Volksfest.

Das Fest ist 3-mal im Jahr

auf dem Heiligengeistfeld.

Es gibt Karussells und viele Stände mit Essen und Trinken.



UNESCO Welterbe in Hamburg

Die UNESCO ist eine Organisation überall auf der Welt.

Sie setzt sich ein für den Schutz von besonderen Bauwerken, Orten und Natur-Gebieten.

Die UNESCO nennt diese Bauwerke, Orte und Natur-Gebiete auch **Welterbe**.

Denn sie sind sehr wichtig für die Welt.

Die UNESCO entscheidet, was ein Welterbe sein soll.

Dann schreibt sie das Welterbe auf eine Liste.

Jedes Land kann Vorschläge machen, was auf die Welterbe-Liste soll.

Die **Hamburger Speicherstadt** steht auch auf der Welterbe-Liste.

Ein Speicher ist ein Gebäude mit großen Lager-Räumen.

Weil es in Hamburg so viele Speicher an einem Ort gibt, nennt man diesen Ort: Speicherstadt.

In der Speicherstadt hat man früher viele Waren gelagert.

Zum Beispiel: Kaffee, Tee und Gewürze.

Diese Waren kamen mit Schiffen aus anderen Ländern nach Hamburg.

Heute lagert man in der Speicherstadt keine Waren mehr.

In den Gebäuden gibt es zum Beispiel:

Museen, einen Verlag und die Büros von der Hafenbehörde.

Die Speicherstadt gibt es seit dem Jahr 1885.

Sie steht auf einer Insel-Gruppe in der Elbe.

Es gibt 15 große Speicher-Gebäude und 6 kleine Gebäude.

Alle Gebäude sind mit Straßen, kleinen Flüssen und Brücken miteinander verbunden.

So kann man zum Beispiel mit einem Schiff

von einem Speicher zu einem anderen Speicher fahren.



In Hamburg gibt es eine Statue
von dem berühmten Piraten Klaus Störtebeker.

Die Statue steht dort, wo man Klaus Störtebeker den Kopf abgeschlagen hat.
Früher hieß der Ort: Grasbrook.

Hier hat man früher viele Piraten geköpft.
Heute ist hier die Hamburger Speicherstadt.

Im Museum für Hamburgische Geschichte gibt es
einen Totenkopf von einem Piraten.

Lange Zeit hat man geglaubt, das ist der Kopf von Klaus Störtebeker.
Aber das kann man nicht prüfen.

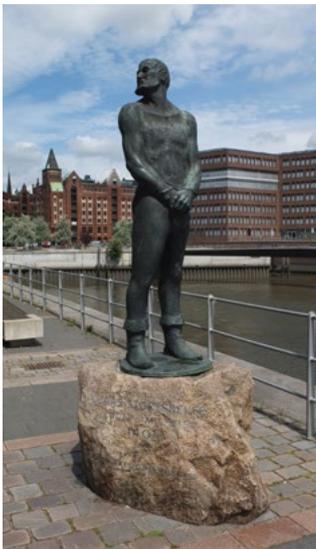
Im Jahr 1878 hat man den Totenkopf bei Bauarbeiten auf dem Grasbrook gefunden.
Hier hat man früher viele Piraten geköpft.

Die Köpfe hat man dann mit einem Nagel auf Holzpfähle gesteckt.

Die aufgespießten Köpfe hat man an der Elbe aufgestellt.

Sie sollten anderen Piraten Angst machen.

Der Totenkopf im Hamburgischen Museum wurde auch mit einem Nagel aufgespießt.



Und nun?

Das waren einige Infos über Hamburg.
Natürlich gibt es noch viel mehr zu wissen.
Aber vielleicht hast du nun Lust bekommen,
Hamburg zu besuchen?
Dann kannst du selbst viel Neues sehen.

Tipps zum Weiterlesen

Infos

Nachrichten in Leichter Sprache vom NDR:

https://www.ndr.de/fernsehen/barrierefreie_angebote/leichte_sprache/Nachrichten-in-Leichter-Sprache,nachrichtenleichtesprache100.html

Ideen für Urlaub in Hamburg:

www.hamburg-tourism.de

Quellen

Quellen für die Sachinfos:

- <https://www.ndr.de/geschichte/schauplaetze/Altona-Wie-daenische-Dorf-zur-Stadt-und-zum-Szeneviertel-wurde,altona350.html>
- <https://www.hamburg.de/stoertebeker-denkmal-314448>
- <https://www.shmh.de/stoertebeker-schaedel/>
- <https://worldheritage.hamburg/de/speicherstadt/>
- <https://hamburgtourist.info/veranstaltungen-in-hamburg/hamburger-dom.html>
- <https://www.shmh.de/journal-die-kunst-der-brueckenbauer/>
- <https://www.hafen-hamburg.de/>
- <https://marketing.hamburg.de/faq-hamburg.html>

Quellen für die Geschichten:

- Störtebeker:
Neuausgabe von Otto Mensig, 1921: <https://www.sagen.at/texte/sagen/deutschland/hamburg/stoertebecker.html>
- Esel als Dudelsackspieler:
„Sagen und Märchen aus Hamburg“ von Gundula Hubrich-Messow: <https://www.sagen.at/texte/sagen/deutschland/hamburg/esel.html>

Wer hat dieses Heft gemacht?

Die Texte in Leichter Sprache sind von:

© Büro für Leichte Sprache, Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., 2025.

Die Bilder in diesem Heft sind von:

- Gezeichnete Bilder:
 - © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers.
- Karte von Deutschland mit den Grenzen von den Bundesländern von d-maps:
https://d-maps.com/carte.php?num_car=4690&lang=de
- Karte von Hamburg:
https://d-maps.com/carte.php?num_car=6246&lang=de
- Brücke:
Bild von Barbara Evening auf Pixabay
- Hamburger Hafen:
Bild von Bernd Petrikat auf Pixabay
- Hamburger Dom:
Bild von JingSun auf Pixabay
- Hamburger Speicherstadt:
Pixabay
- Statue von Störtebeker:
[Wikipedia / By Palauenc05 - Own work https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=91603101](https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=91603101) / CC BY-SA 4.0 (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>)
- Totenkopf von einem Piraten:
By Finanzer / Michail Jungierek (talk · contribs) - Museum für Hamburgische Geschichte, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=746340> / CC BY-SA 3.0-Lizenz (<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/3.0/>)

Mehr Geschichten und Infos aus Norddeutschland

Es gibt noch mehr Geschichten und Infos aus Norddeutschland:

- Bremen
- Mecklenburg-Vorpommern
- Niedersachsen
- Schleswig-Holstein

Die Hefte kann man im Internet lesen oder runterladen und ausdrucken.

Und man kann die Geschichten auch anhören.

Öffnen Sie die Foto-App auf Ihrem Handy und halten Sie das Handy vor den QR-Code.

Dann kommen Sie zur Internet-Seite mit allen Geschichten.

Die Hefte und das Anhören kosten nichts.



Links zu den Heften:

<https://leichte-sprache.de/uebersetzungen/geschichten-aus-dem-norden>

<https://shop.lebenshilfe-bremen.de/>

Link zu den Geschichten zum Anhören:

https://www.youtube.com/playlist?list=PL9Oi_6Ah9GAThOtFSeJ4qsQHxkt4Z4Wu_

Und die Hefte und die Geschichten zum Anhören gibt es auch in einer App fürs Handy:



Bremen

Geschichten und Infos

in Leichter Sprache



Lebenshilfe
Bremen | Leichte Sprache

Mecklenburg-Vorpommern

Geschichten und Infos

in Leichter Sprache



Lebenshilfe
Bremen | Leichte Sprache

Niedersachsen

Geschichten und Infos

in Leichter Sprache



Lebenshilfe
Bremen | Leichte Sprache

Schleswig-Holstein

Geschichten und Infos

in Leichter Sprache



Lebenshilfe
Bremen | Leichte Sprache

Das Büro für Leichte Sprache Bremen

Das Büro für Leichte Sprache Bremen gibt es seit dem Jahr 2004.

Es war das erste Büro für Leichte Sprache in Deutschland.

Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten hier zusammen.

Die Mitarbeiter übersetzen Texte in Leichte Sprache und Einfache Sprache.

Zum Beispiel: Verträge, Gesetze, Briefe, Infos und Internet-Seiten.

Testleser prüfen, ob man die Leichte-Sprache-Texte gut verstehen kann.

Testleser sind zum Beispiel

- Menschen mit einer geistigen Behinderung
- Menschen, die noch nicht so gut Deutsch können

Viele Menschen sollen Leichte Sprache benutzen.

Darum machen die Mitarbeiter vom Büro Vorträge und Kurse.

Sie bringen anderen bei, wie man Leichte Sprache benutzt.

Das Büro für Leichte Sprache hat noch viele andere Dinge gemacht.

Zum Beispiel:

- Bilder für Leichte-Sprache-Texte
- Geschichten in Leichter Sprache
- Fabeln und Märchen in Leichter Sprache und Einfacher Sprache
- Nachrichten in Leichter Sprache



Lebenshilfe Bremen e.V.

Büro für Leichte Sprache

Waller Heerstraße 55

28217 Bremen

www.leichte-sprache.de

www.lebenshilfe-bremen.de

shop.lebenshilfe-bremen.de

